

Aus Zeit und Streit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur**

Band (Jahr): **9 (1929-1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erfreulich, daß dem volkstümlichsten und wohl auch ursprünglichsten Aargauer Erzähler nicht nur ein steinernes Denkmal gesetzt wird! Seine sachliche und dabei doch warm durchblutete Art zu berichten vermag heute noch zu fesseln, und seine besten Erzählungen haben sich gehalten, sind aber in der schwer zugänglichen Gesamtausgabe oder in verstreuten Einzeldrucken dem großen Leserkreis aus den Augen gekommen. Im Auftrage des Aarauer Verlagshauses hat nun Carl Günther die verdienstliche Aufgabe übernommen, Jakob Freys beliebteste Erzählungen, diese gute, kerngesunde Volkskost, in gefälligen und würdigen Ausgaben neu vorzulegen (Verlag Sauerländer, Aarau). Bisher sind erschienen der Sammelband „Aus schlimmen Tagen“ und, in derselben handlichen Ausstattung, ein Neudruck der „Waise von Holligen“ (Neuausgabe 1930), der umfangreichsten und wohl auch meistgelesenen novellistischen Arbeit Freys. Ihre frische, flüssige Darstellung läßt nicht ahnen, unter welchen bitteren Lebensumständen sie hingeworfen worden ist, ein schönes Zeugnis für das kräftige Talent ihres Schöpfers. Wie die kürzern Geschichten des ersten Teiles hat auch sie die düstere Zeit des Untergangs der alten Eidgenossenschaft zum Hintergrund, in der Frey besonders heimisch war. Gerade in unsern trotz aller Parteikämpfe (die man ja nicht zu tragisch nehmen darf) ruhigen Tagen gesicherten politischen und kulturellen Besitzes kann die Rückschau auf jene schweren Zeiten nur frommen. „Eine Art politisches Testament eines der treuesten Söhne der Heimat, eines leidenschaftlichen Vaterlandsfreundes“ nennt der Herausgeber in dem eindringlich werbenden Vorwort zum ersten Band diese Erzählungen zutreffend. Und indem es sie zu Ehren zieht, kann unser Geschlecht einem vom Schicksal einst hart bedrängten Dichter Gerechtigkeit widerfahren lassen, soweit eben die Nachkommen ein Unrecht der Vorfahren gutzumachen imstande sind.

Prof. Dr. Philipp Wittkopp: Volk und Erde. Alemannische Dichterbildnisse. Verlag C. F. Müller, Karlsruhe.

In knappen, aber erstaunlich lebensvollen Umriffen eine Literaturgeschichte des Alemannentums nördlich und südlich des Rheines von Uli Bräker, dem Toggenburger, bis zu René Schickel, dem Elsässer. Und diese Zusammenschau aus dem Gesichtspunkt der Stammeszugehörigkeit der Dichter und ihrer Verbundenheit mit dem eigenen Volkstum erweist sich als äußerst fruchtbar und ergibt eine Fülle überraschender Erkenntnisse. Zu oft betrachten wir den Poeten als Einzelgeschick, losgelöst von seinem Erdgrund und seiner völkischen Bindung.

Vielleicht wird der „alemannische Homer“, Hebel, doch etwas überschätzt, aber die unbestechliche Selbständigkeit gegenüber den Zeitgenossen (Hesse, Burte) zwingt zu Vertrauen und Achtung. Und was die Hauptsache: es ist ein ganz und gar unakademisches Buch, fesselnd, ja spannend gestaltet, ein Werk aus einem Guß und Geist, wesentlich in seiner quellenden Gedrängtheit und von überzeugender Lebensansicht getragen. Auch wenn man die letzte Seite längst umgeblättert, es läßt einen nicht so bald mehr los, was schon etwas heißen will angesichts der Bibliotheken, die über die meisten dieser Dichter schon geschrieben worden sind. Es stellt eine geradezu ergreifende Schicksalsreihe auf, zeichnet recht eigentlich Glück und Verhängnis des alemannischen Künstlergeistes.

Arnold Büchi.

Aus Zeit und Streit

Den Völkerbund beherrscht, wer ihm fern bleibt.

René de Bed schreibt bei Besprechung des Buches von de Traz „L'Esprit de Genève“ im „Mercure de France“ vom 15. Dezember:

„Das Bestehen des Völkerbundes wird durch die Notwendigkeit gerechtfertigt, in der wir uns befinden, nämlich eine Menge politische, rechtliche, in-

industrie- und landwirtschaftliche, finanzielle und gesellschaftsorganisatorische Fragen vom nationalen Gebiet auf internationales Gebiet hinüberzutragen. De Traz stimmt dem gewiß zu, aber er scheint einige wesentliche Tatsachen zu vergessen oder ein wenig zu vernachlässigen. Die Liga war zuerst eine Vereinigung der Sieger, die ihren Frieden durch einen gerechten Frieden zu sichern beabsichtigten. Wilson selbst sah wenigstens zu gewissen Zeiten die Sache so an. Aber sein Volk weigerte sich, ihm zu folgen und lehnte die Bindungen ab, die es gegen seinen Willen in europäische Händel verstricken oder seine Handlungsfreiheit beschränken konnte. Besonders wollten die Amerikaner weder den Versailler Vertrag ratifizieren, noch in Genf neben denjenigen sitzen, die Deutschland gerichtet und verurteilt hatten. Sie gaben sich so gegenüber diesem ein großes Ansehen von Großmut. Diese Stellung, bestimmt durch ein ehrliches Desinteressement oder eine berechnende Überlegung, sicherte ihnen tatsächlich die Hegemonie. Da sie überdies noch Gläubiger der ganzen Welt sind, gelangten sie ohne Mühe dazu, Europa zu beherrschen. So befindet sich heute der Völkerbund in den Händen von Leuten, die ihm fern geblieben sind.“

Schulreform.

„Die Anfänge der jetzigen deutschen Schulreform reichen zurück in die Krisenstimmung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Damals brach in allen großen europäischen Kulturnationen das Bewußtsein durch, daß der Geist der öffentlichen Bildungspflege von den Triebkräften des umgebenden allgemeinen Lebens sich mehr und mehr entfernt habe, richtiger gesagt, daß die Grundlagen, auf denen die bestehenden Bildungseinrichtungen ruhten, einer Gesellschaftsverfassung, einer Wirtschaft, einer Denk- und Wertwelt angehörten, über die das wirkliche Leben nach allen Seiten hinausgewachsen war. Es bestand die Gefahr, daß die Schule erstarrte und vom Leben überflügelt würde. . . Die deutsche Schulreform wurde freilich nur getragen von der pädagogischen Welt und Wissenschaft, vollzog sich vielfach ohne öffentliche Unterstützung, und reichte nur in wenigen Köpfen mit dem Ernst ihrer Problematik über die Zunftkreise hinaus. . . Als im Zusammenhang mit dem Umsturz (von 1918) die politische Macht sich umgruppierte, trat die Reformbewegung in ein Stadium des Wettbewerbs der Ansichten, Gruppen, Parteien um den entscheidenden Einfluß auf die sofortige Verwirklichung, richtiger gesagt, die Dekretierung eines Bildungszustands, der des ruhig gesammelten Ausgleichs und damit der Zeit bedurft hätte. . . In großem Überblick lassen sich die geistigen Hinter- und Untergründe für die Notwendigkeit einer Neuordnung des Bildungswezens aus den Umkehren herleiten, die sich im Makrokosmos der europäischen Kultur zu vollziehen beginnen. . . Die neue Welle des Irrationalismus zieht in der Schulbildung eine Beschneidung der intellektuellen Dressur nach sich, eine Umstellung vom positivistisch unterfütterten Intellektualismus zur Totalbildung der menschlichen Person. . . Die immer glücklichere Einigung von Jugendbewegung und Erziehungserneuerung läßt stetiges Wachstum der für die großen geschichtlichen Verantwortungen heranreifenden Geschlechter erhoffen.“

Das sind einige Gedanken aus dem Aufsatz von **Mloys Fischer**: „Die geistige Krisis der Schule“ im Dezember-Sonderheft der „Süddeutschen Monatshefte“ „Der Kampf um die Schule“. Das Heft enthält weitere Beiträge von **Walther Eckart**: Politik und Schule; **Eugen Eiber**: Zum Problem der höheren Schule; **Hans Kleinlein**: Zur Neugestaltung der Lehrerbildung; **Karl Springenschmid**: Landschule = Großstadtschule; **Heinrich Däumling**: Die deutschen Landerziehungsheime; **Charlotte Bühler**: Jugendpsychologie und Schule; **Wilhelm Hartnack**: Standeschule, Leistungsschule; **Paul Destreich**: Der Schulkampf und die „Entschiedene Schulreform“; **Georg Kerschensteiner**: Die zweifache Aufgabe der Volks- und Berufsschule. — Alle diese Aufsätze handeln von den Verhältnissen in Deutschland. Aber, wie das auch in den oben angeführten Worten gesagt wird, diese sind nur Teilerscheinung eines allgemeinen Zustandes der europäischen,

ganz besonders aber der gesamtdeutschen Kulturwelt. Auch wir in der Schweiz haben Teil daran.

Verzeichnis der in diesem Heft besprochenen Bücher.

- Binder, Gottlieb:** Altzürcherische Familienbesitze am See; Kentsch, Zürich.
Claden, P. M.: Désiré Dannacker; Heß, Straßburg.
Freund, Heinrich: Das Ehe-, Familien- und Vormundschaftsrecht in den Sowjetrepublikan Rußlands; Benschheimer, Mannheim.
Frey, Jakob: Die Waise von Holligen; Sauerländer, Aarau.
Huggenberger, Alfred: Liebe Frauen; Staackmann, Leipzig.
Lienert, Meinrad: Der doppelte Matthias und seine Töchter; Grote, Berlin.
Pind, L.: Berklingende Weisen; Winter, Heidelberg.
Reinhart, Josef: Die Schule des Rebellen; Francke, Bern.
Salis, Meta v.: In Memoriam; Schuler, Chur.
Schüle, Wilhelm: Zur Maßstabfrage des neuen schweizerischen Kartenwerkes; Haupt, Bern.
Weber, Hans Siegfried: Der Kampf um die Saar; Deutsche Rundschau, Berlin.
Wiedmer, Hermann: Die Verwandlungen des Walter von Tillo; Müller, München.
Wittopp, Philipp: Alemannische Dichterbildnisse; C. F. Müller, Karlsruhe.

Mitarbeiter dieses Heftes:

- Dr. Eugen Curti,** Zürich. — **Franz Schönberg,** Rechtsanwalt, Köln. — **Dr. Edgar Bonjour,** Professor am Städtischen Gymnasium, Bern. — **Dr. Hector Ammann,** Aarau. — **Markus Feldmann,** Redaktor, Bern. — **Dr. Karl Bertheau,** Zürich. — **Konrad Meier,** Zürich. — **Arnold Büchli,** Aarburg. — **Frau Dr. Helene Meyer,** Zürich.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Dehler. Schriftleitung und Verlag: Aarau, Goldernstr. 1. — Druck und Versand: A.-G. Gebr. Leemann & Co., Stodkerstr. 64, Zürich 2. — Abdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist unter Quellenangabe gestattet. — Überetzungsrechte vorbehalten.

Neu-Eingänge von Büchern:

- Bäumler, Gertrud:** Sinn und Formen geistiger Führung; Herbig, Berlin, 1930; 159 S.; M. 4.
Clerc, Charly: Le Génie du lieu; Attinger, Neuenburg, 1930; 412 S.
Coudenhove-Kalergi, G.: Das Wesen des Antisemitismus; Paneuropa-Verlag, Wien, 1929; 284 S.; M. 8.
Dübi, Heinrich: Cosmas Alder und die bernische Reformation; Francke, Bern, 1930; 78 S.; Fr. 4.80.
Eberle, Oskar: Schule und Theater, II. Jahrbuch der Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur; Heß, Basel, 1929; 90 S.
Elsen, Else: Widersinn des Marxismus; Eisenpeter Verlag, Freiburg i. Br., 1930; 56 S.; M. 2.
Flottes, Pierre: La Démocratie entre deux Abîmes; Tallandier, Paris, 1929; 224 S.
Futterer, Ilse: Gotische Bildwerke der Schweiz; Benno Filser, Augsburg, 1930; 206 S. u. 313 Abb.; M. 35.
Haller, Paul: Der neue Kapitalismus; Rascher, Zürich, 1930; 2 Bändchen zu 32 u. 27 S.
Hantos, Elemér: Mitteleuropäische Eisenbahnpolitik; Mitteleuropäische Wasserstraßenpolitik; Mitteleuropäischer Postverein; Braumüller, Wien, 1930; 3 Bände zu 112, 194 u. 85 S.
Seller, Hermann: Rechtsstaat oder Diktatur? Mohr, Tübingen, 1930; 26 S.; M. 1.80.